

Landwirtschaft Weinbau Forstwirtschaft



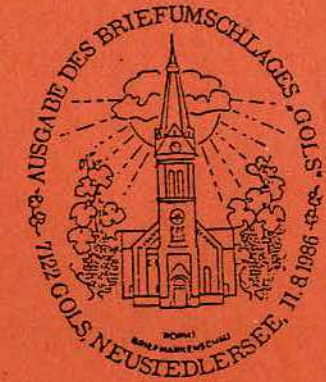
Motivgruppe · ARGE
Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft

Mitteilungsblatt Nummer 43 · OKT · 1986
Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.



Das „Mitteilungsblatt“ der Motivgruppe Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft ist offizielles Organ dieser Arbeitsgemeinschaft und beinhaltet Fragen der Motivphilatelie zu den Themen der Motivgruppe.

Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

RATGEBER
für Aussteller und Juroren

**FEHLER IN DER
MOTIV-
SAMMLUNG**

**Ergebnisse der Bayerischen
Motivsammelertage 1982**

Eine Schrift der Deutschen Motivsammler-Gemeinschaft e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

DM 7.50/Ausgabe 1983 ++++++ DM 10.-/Ausgabe 1984

BUCHVERLAG · C. BERGER · KALLE TAL

POSTFACH 12 11
D-4925 KALLE TAL

LEMGOER STR. 34
TELEFON 052 64-14 53

Mitteilungsblatt

Nummer

43

Oktober 1986

Internationale Ausgabe

Mitteilungsblatt der Motivgruppe

LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT



IN DIESEM HEFT

- 1 Bericht der Redaktion
- 3 Der Rückblick 1986
- 4 Informationen über den ältesten weinbaubezogenen Absenderfreistempel
von Dr.H.Brückbauer, Neustadt/Weinstrasse
- 9 Wald und Forstwirtschaft
von K.Häne-Koller, Lieli (Schweiz)
- 16 Kampf dem Drogenmißbrauch
von F.Heinemeyer, Palma de Mallorca (Spanien)
- 22 Es grünt so grün
von S.Maywald, Grainet
- 28 Informationen zu phil. Belegen von Buxtehude
von E.Markworth, Aerzen
- 31 Fehler bei weinbaubezogenen Postbelegen
von Dr.H.Brückbauer, Neustadt/Weinstrasse
- 41 Belgisches Bier
- 43 Neuheiten im Blickpunkt

(Hinweis: Der angekündigte Beitrag zum "Weinbau in der DDR", Fortsetzung und Schluß, kann aus Zeitgründen nun doch erst im Januar erscheinen. Red.)

Vorratsliste 23

Sind Sie an Stempelbelegen, Briefen, Karten, usw. interessiert? Wollen Sie einen Überblick über die Sonderstempel in Europa bekommen? Dann sollten Sie die neue Liste 23 mit alten und neuen thematischen Belegen anfordern:

Verlag C.Berger, Postfach 1211, D-4925 Kalletal. Sollten mehrere Sammlerfreunde aus Ihrem Verein daran interessiert sein, so bestellen Sie gleich mehrere Hefte kostenlos.

Bericht der Redaktion

Heute erhalten Sie eine weitere Ausgabe unseres Mitteilungsblattes. Der Versand wurde etwas hinausgezögert, um der Sendung auch die Zahlkarte mit der großen Bitte beizulegen, den Jahresbeitrag für das kommende Jahr 1987 rechtzeitig, möglichst noch vor Weihnachten, zu überweisen. Wir sparen somit Portokosten.

Zu unserem Treffen in Bad Nauheim am 28.September hatten wir rechtzeitig eingeladen. Dennoch fanden nur wenige Mitglieder den Weg in die Bäderstadt. Doch es mußten Entscheidungen getroffen werden, denn es ging auch um die Weiterführung der Motivgruppe.

Nach intensiver Beratung konnte folgende Einigung und Zielsetzung erreicht werden:

1. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft übernimmt ab dem 1.Januar 1987 Frau Gerlinde Weber, Wuppertal. Stellvertretend zur Seite - wie schon bisher - Herr Erwin Roos, Echzell.
2. Um den Start zu ermöglichen und um die Qualität der Arge weiterführen und erhöhen zu können, wurde die schon fällige, von vielen Seiten gewünschte, Beitragserhöhung beschlossen. Er beträgt (für DMG-Vollmitglieder) DM 30.- für alle anderen Mitglieder DM 35.- im Jahr 1987.
3. Für den März 1987 ist eine Zusammenkunft der Arge vorgesehen. Der Termin wird in der Januarausgabe des Mitteilungsblattes bekanntgegeben. Sinn der Veranstaltung ist es, die Arge in einen eingetragenen Verein umzuändern. Dieses wird von der Bundesstelle Forschung und Literatur des BDPH verlangt und ist bei nunmehr 180 Mitgliedern wohl auch arbeitsmäßig nicht mehr zu umgehen.

Bitte helfen Sie mit, diese Vorhaben zu verwirklichen, indem Sie der neuen Leiterin Ihre Unterstützung anbieten. Auch ich werde das weiterhin tun. Und vergessen Sie nicht die Überweisung vorzunehmen, sondern erledigen Sie diese Arbeit einmal sofort.

Ich hoffe, wir werden uns auf der Veranstaltung im März wiedersehen und wünsche zunächst alles Gute.

Ihr Hans-J.Berger

LIEBE MITGLIEDER!

WIE IM MITTEILUNGSBLATT JULI/86 LETZTMALIG BEKANNTGEGEBEN, LEGT HERR BERGER ZUM 31.12.86 DIE LEITUNG DER ARGE NIEDER. DIE LEITUNG DER ARGE UND DIE DAMIT VERBUNDENE ARBEIT, DIE ALLEIN AUF SEINEN SCHULTERN RUHTE, IST UNS ALLEN IN GROSSEM UMFANG ZUGUTE GEKOMMEN. DIE ARGE ERFREUT SICH IMMER GRÖßERER BELIEBTHEIT, WAS DIE STÄNDIG WACHSENDEN MITGLIEDERZAHLEN BEWEISEN. ICH DANKE HERRN BERGER AN DIESER STELLE GANZ HERZLICH FÜR SEINE AUFOPFERNDE TÄTIGKEIT IN DEN VERGANGENEN 10 JAHREN.

AB 1.1.87 WERDE ICH DIE LEITUNG DER ARGE VON HERRN BERGER ÜBERNEHMEN.

SEIT 7 JAHREN SAMMLE ICH ALLES ZUM THEMA PILZE UND BIN GLEICHGESINNTEN MITGLIEDERN NICHT UNBEKANNT. MEIN AUSSTELLUNGSEXPONAT WURDE AUF RANG 3 UND 2 BEREITS MEHRFACH AUSGEZEICHNET.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DIE LEITUNG DER ARGE IN GLEICHER WEISE WIE BISHER UND ÜBEN SIE AM ANFANG ETWAS NACHSICHT. VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE, KONSTRUKTIVE KRITIK UND VOR ALLEM DIE MITARBEIT DER EINZELNEN MITGLIEDER SIND GERN GESEHEN.

DER MITGLIEDERSBEITRAG FÜR DAS JAHR 1987 ERHÖHT SICH AUF DM 30,-, DA DIE DRUCKKOSTEN FÜR DAS MITTEILUNGSBLATT HÖHER LIEGEN ALS DIE EINNAHMEN DURCH DIE MITGLIEDERSBEITRÄGE.

GERLINDE WEBER
MECKLENBURGER STR.7

5600 WUPPERTAL 22
TEL. 0202/601704

Anzeige - Anzeige - Anzeige - Anzeige - Anzeige - Anzeige

Alte Absenderfreistempel von Privat aus großem Nachlaß abzugeben !!

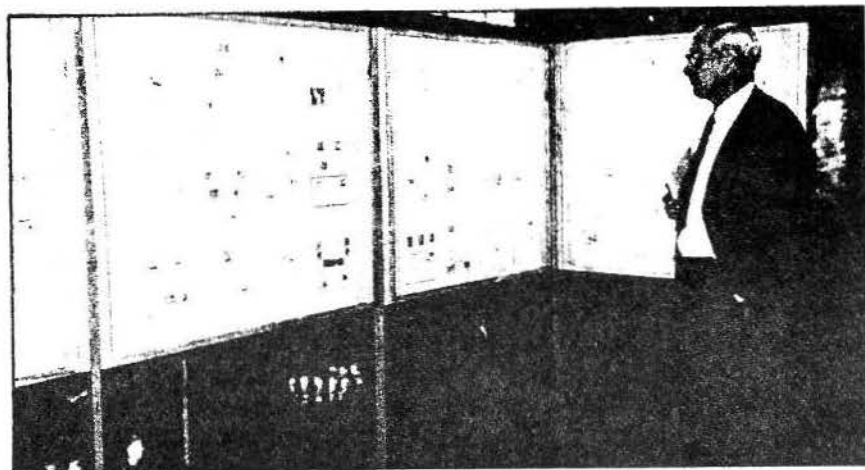


Anfragen mit Motivwünschen erbeten:
Hartmut Saager, Uhlenkamp 74, D-3004 Isernhagen 1

Der Rückblick 1986

Was wir hören und sehen werden

Ein feuilletonistischer Blick auf den Veranstaltungskalender 1986



Eine Briefmarkenausstellung besonderer Art

Eine Briefmarkenausstellung besonderer Art, auf die schon jetzt in einer ausführlichen Form hingewiesen werden soll, veranstaltet der Norderneyer Briefmarkensammler-Verein am 23. März 1986 von 10.00 bis 18.00 Uhr im „Haus der Insel“.

Für diese öffentliche Ausstellung hat auch ein langjähriger Gast des Hauses „Waidmannsheil“ auf Norderney seine Beteiligung zugesagt und wird bei dieser Gelegenheit einen Querschnitt bzw. Teil aus seiner hochprämierten Motivsammlung zeigen.

Briefmarkensammler seit seiner Jugend hat sich der pensionierte Forstmann und Jäger Erich Markworth aus Aerzen bei Hameln seit etwa 10 Jahren damit beschäftigt, eine Briefmarken-Motivsammlung mit dem Thema „Jagd und Tierwelt Europas in der Philatelie“ aufzubauen. Die Sammlung umfaßt heute mehr als 500 DIN A4-Blätter und ist in folgende Abschnitte gegliedert: 1. Die Tierwelt der Vorzeit, 2. Das Jagdwesen, 3. Die Jagdhundrassen, 4. Jagdbare (Haarwild) und nichtjagdbare Säugetiere, 5. Jagdbare (Federwild) und nichtjagdbare Vögel und 6. Jagd und Tier in der Kunst.

In einer solchen Motivsammlung sind nicht nur Briefmarken vorhanden, sondern auch Briefe, Karten Ganzsachen (mit eingedrucktem Wertzeichen) FDC's (Ersttagsbriefe), Schmuckumschläge und -karten, sowie auch Poststempel aller Art, selbstverständlich sämtlich motivbezogen.

Bei der Ausstellung in Norderney soll nun ein Ausschnitt aus dem Abschnitt 2. „Das Jagdwesen“ gezeigt werden, der z. Zt 170 Blätter umfaßt. Diese vollständige Sammlung wurde 5 mal in den Jahren 1980 bis 1985 in sogenannten Wettbewerbsausstellungen vorgestellt wo sie jeweils einer Jury (3 Preisrichter) nach besonderen Gesichtspunkten bewertet und 2 mal mit einer Vermeil-Medaille (= Silbergold) und 3 mal mit einer Gold-Medaille ausgezeichnet wurde. Die Bewertungs-Gesichtspunkte dafür sind die folgenden: Aufmachung und Beschriftung / Entwicklung des Sammlungsplanes / Ausarbeitung des Themas / Umfang der Sammlung / Philatelistische Kenntnisse und Erhaltung und Seltenheit der Belege.

Darüber hinaus wurden die Sammlungen aber auch in einigen Werbeschauen gezeigt. So auf Wunsch der Landesjägerschaft Niedersachsen in Lüneburg anläßlich einer Bundesjägertagung, im Jagdschloß Springe am Deister und 3 mal anläßlich der jährlich stattfindenden Ausstellung „Pferd & Jagd“ in Hannover.

Informationen über den ältesten weinbaubezogenen Absenderfreistempel

von Dr.H. Brückbauer, Neustadt/Weinstrasse

Die jedem Motivsammler bekannten Absenderfreistempel, auch Firmenfrei- oder einfach Freistempel genannt, wurden erstmals anlässlich des Weltpostkongresses in Madrid im Jahre 1920 für den internationalen Postverkehr zugelassen. Für den Abdruck derselben wurde die rote Farbe vorgeschrieben.

Diese Stempelart wird vor allem von Behörden, Firmen usw. mit hohem täglichen Postaufkommen verwendet, da einmal die zeitraubende Freimachung mit Briefmarken entfällt, zum anderen damit auch eine gute Werbemöglichkeit gegeben ist. Der Stempel wird mittels von der Post zugelassener Geräte aufgebracht.



Abb.1

Der Stempel selbst enthält amtliche und private Bestandteile. Amtliche Elemente sind der Wertrahmen und der Ortsstempel, die von der Post geliefert werden, private Elemente dagegen sind die Wertangabe, das Datum und die Zählnummer (bei älteren Stempeln), die sich in der Maschine befinden. Ein rein privater Teil eines jeden Absenderfreistempels ist das auswechselbare Klischee, das entweder eine Absenderangabe oder aber eine Werbedarstellung zeigt.

Die Art der Absenderfreistempel selbst, d.h. die Anordnung der einzelnen Elemente, ist unterschiedlich, auch haben sich die einzelnen Elemente selbst, sei es der Ortsstempel oder der Wertrahmen, im Laufe der Jahre geändert. All diese unterschiedlichen Formen sind bis zum Jahre 1980 in dem ausführlichen Handbuch von Dürst u. Eich (3) zusammengestellt und beschrieben. In diesem Zusammenhang ist auch die Zusammenstellung von Dürst (2) über die veränderten Wertrahmen dieser Stempel nach 1945 zu erwähnen.

In dem genannten Handbuch sind 27 verschiedene Wertrahmenformen aufgeführt. Seit dem 1.Jan. 1982 existiert ein neuer Wertrahmen, der u.a. das neue "modernisierte" Posthorn ent-

hält. Zwecks Gebührensicherung wurde eine besondere Kennzeichnung im Wertstempel eingeführt. Diese besteht aus einem Großbuchstaben, der die Gerätefirma bezeichnet, sowie einer sechsstelligen Maschinenummer, von der zwei Zahlen links und vier Ziffern rechts neben dem Posthorn angeordnet sind (Abb.1). Näheres über diese Stempel mit dem neuen Wertrahmen ist bei Eich (4), Gleixner (5) und Kaboth (7) nachzulesen.

All diesen Absenderfreistempel ist gemein, daß sie durch das Werbeklischee zur Bereicherung einer jeden Motivsammlung - so auch einer weinbaulichen Sammlung - beitragen können. Nach Gleixner (6) werden etwa 50% aller Briefsendungen mit Freistempeln entwertet. Unter diesen befinden sich sehr viele Stempel, die direkt oder auch indirekt einen Bezug zum Weinbau haben. Sie wurden erstmals 1979 von Brückbauer (1) in einem Katalog zusammengestellt; die Anzahl solcher wein- bzw. weinbaubezogener Stempel hat sich aber zwischenzeitlich mehr als verdoppelt.

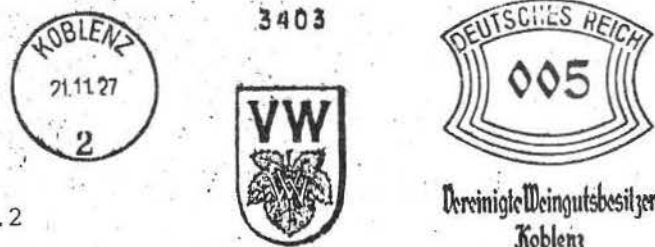


Abb.2



Abb.3

Die ältesten, dem Verfasser bekannten Absenderfreistempel mit Bezug zum Weinbau, stammen aus dem Jahre 1927 und wurden von den "Vereinigten Weingutsbesitzern" in Koblenz (Abb.2) bzw. der "Kupferberg Sektkellerei" in Mainz (Abb.3) zur Postentwertung eingesetzt.

Derartige Stempel mit zum Teil recht werbewirksamen Darstellungen im Klischee, sind jedem Sammler des Motivs Weinbau be-

kannt. Nur wenige wird aber bekannt sein, daß der erste derartige Freistempel bereits aus dem Jahre 1923 stammt. Es ist ein postamtlicher Vorläufer der heutigen Absenderfreistempel.

Wenn eingangs darauf hingewiesen wurde, daß die Absenderfreistempel bereits 1920 für den internationalen amtlichen Postverkehr zugelassen wurden, so ist darauf hinzuweisen, daß nach Dürst u. Eich (3) die ersten "privaten Versuchs-Apparate" aus den Jahren 1921 bis 1923 stammen und unter dem Namen "Komusina" bekannt sind. Diese Apparate wurden aber von der Post nie zugelassen, sodaß echt gelaufene Exemplare nicht bekannt sind.

Seit dem Jahre 1923 hat sich die Reichspost selbst gemäß Verfügung im Nachrichtenblatt Nr.32 vom 7.März 1923 mit der Herstellung derartiger Stempelmaschinen befaßt und zunächst drei Firmen mit der Herstellung beauftragt. Laut Verfügung vom 31.Dezember 1923 kamen noch zwei Apparate der Firma Komusina dazu.

Somit sind nach Dürst u.Eich (3) folgende als "Postamtliche Vorläufer" bezeichnete Freistempeler bekannt:

- | | |
|-------------------|--|
| Freistempeler "A" | hergestellt von der Uhrenfabrik vorm. L.Furtwängler Söhne AG in Furtwangen |
| Freistempeler "B" | hergestellt von den Bafra-Werken in Berlin |
| Freistempeler "C" | hergestellt von den Anker-Werken in Bielefeld |
| Freistempeler "D" | hergestellt von Komusina/Guhl & Co. in Hamburg. |

All diesen Apparaten ist gemein, daß sie keinen Ortsstempel hatten und deshalb vom Aufgabepostamt mit dem jeweiligen Tagesstempel versehen werden mußten (Abb.6). Außerdem waren diese Vorläufer nur wenige Monate im Einsatz.

Für die weinbauliche Motivsammlung ist der Freistempeler "A" der Firma Furtwängler von Interesse. Von diesem sollen nach Dürst u.Eich (3) 32 Apparate in Gebrauch gewesen sein, von denen aber bis 1980 nur 18 Apparate bekannt waren.

Der Stempel selbst hat einen Wertrahmen (amtlich als Stempelglocke bezeichnet) in 15 verschiedenen Ausführungen (Abb.4), eine Apparatenummer und auf der rechten Seite einen senkrechten angeordneten fünfstelligen Summenzähler (Abb.5). Der Abdruck erfolgte durch ein Farbtuch, meist in roter, seltener in violetter Farbe. Die meisten Abdrucke sind recht undeutlich. Der Verwendungszeitraum des genannten Freistempplers war recht kurz, er lag vom Februar bis September 1923.

Unter der Maschinenummer "A 6" ist ein weinbaubezogener Freistempeler der Firma Furtwängler bekannt, der als Wertrahmen die Stempelglocke A II (vergl. Abb.4) mit der Wertangabe 400 besitzt. Der Ortsstempel stammt vom 14.8.23 und der Apparat wurde von dem Reichsmonopolamt für Branntwein in Berlin W 9 eingesetzt (Abb.6).

Dieser Stempel ist mit Sicherheit der älteste derzeit bekannte weinbezogene Motivstempel, der als Postamtlicher Vorläufer in der Gruppe der Absenderfreistempel einzuordnen und recht selten ist.

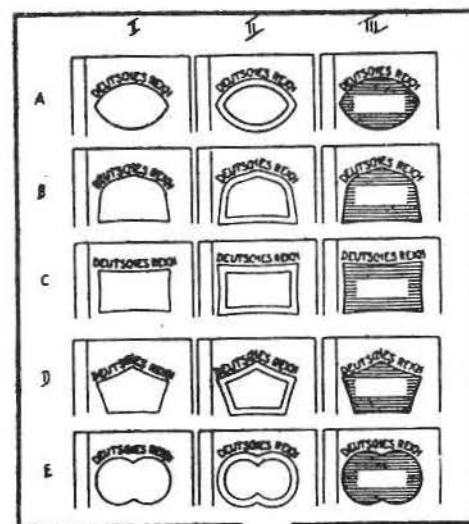


Abb.4



Abb.5

(aus: Dürst u. Eich, 3)

Ein Reichsbranntweinmonopolamt bestand im Deutschen Reich seit dem 1.Oktober 1919. Das Monopol umfaßt nach dem damals geltenden Branntweinmonopolgesetz vom 8.April 1922 u.a. die Übernahme des in den Brennereien hergestellten Branntweins, die Einfuhr von Branntwein aus dem Ausland, soweit solche erforderlich war, u.a.

Die Verwaltung des Monopols lag in den Händen einer besonderen unter der Aufsicht des Reichsministers der Finanzen arbeitenden Reichsverwaltung, der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, die ihren Sitz in Berlin, Schellingstr.14/15, hatte. Die Monopolverwaltung war in zwei Teile gegliedert, nämlich einen behördlichen Teil, das Reichsmonopolamt für Branntwein, und einen kaufmännischen Teil, die Beratungsstelle der Reichs-

monopolverwaltung für Branntwein. Beide unterstanden dem Präsidenten der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein.

Dr.Hans Brückbauer

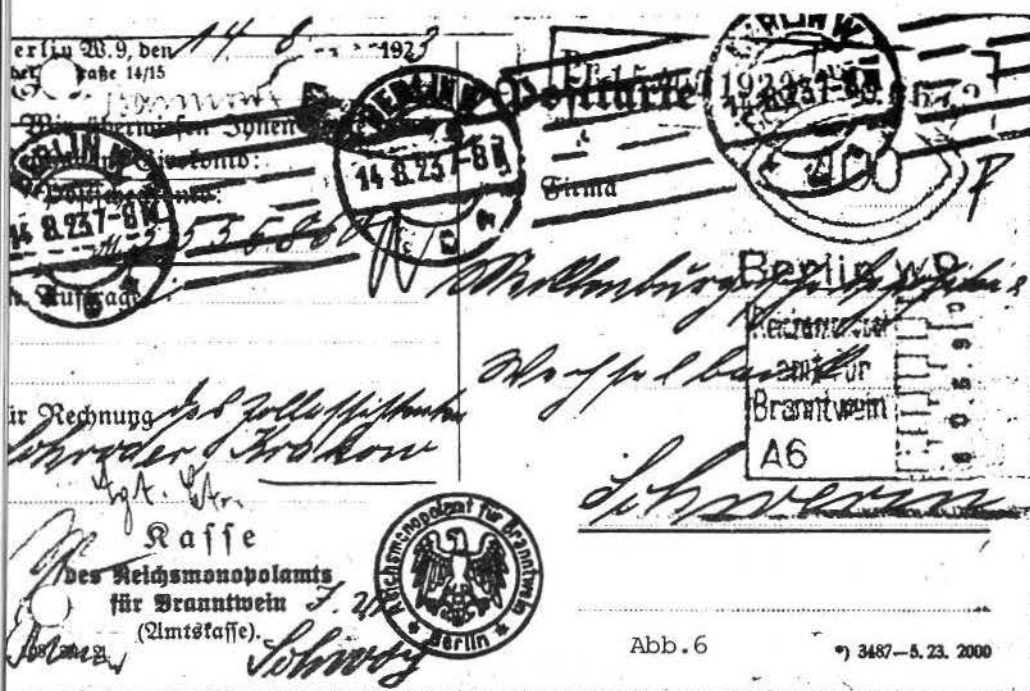


Abb. 6

© 3487-5.23. 2000

Literatur:

- (1) Brückbauer, H.: Katalog der deutschen Absenderfreistempel zum Thema WEinbau.- Loseblattsammlung, 1979, Eigenverlag
- (2) Dürst, H.: Die veränderten Wertrahmen bei den Firmenfreistempeln nach 1945.- Sammlerdienst, 1984, 35, Nr. 26, S.15-17.
- (3) Dürst, H. u. G. Eich: Die deutschen Post- und Absenderfreistempel.- Handbuch und Katalog, 1980, 224 S. Heft 90 der "Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde Rhein-Donau".
- (4) Eich, G.: Neue Wertrahmen für Absenderfreistempeler.- Sammlerdienst, 1982, 33, H.3, S.187.
- (5) Gleixner, O.: Die neuen deutschen Absenderfreistempel.- DBZ, 1983, 58, H.10, S.1727-1729; (II), 1983, 58 H.11, S. 1941-1942.
- (6) Gleixner, O.: Freistempel im Vormarsch.- DBZ, 1985, 60, H.11 S. 1890.

- (7) Kaboth, H.: Absenderfreistempel der Deutschen Bundespost.- DBZ, (I), 1984, 59, H.26, S.4550-4552; (II), 1985, 60, H.16, S.2616; (III), 1985, 60. H.25, S.4083-4084.

Wald und Forstwirtschaft

von K.Häne, Lieli (Schweiz)

Ein weiterer Auszug zum Kapitel Waldbau aus meiner Sammlung behandelt verschiedene Waldbestände.

Reinbestände setzen sich aus nur einer Holzart zusammen. Zumeist handelt es sich dabei um sogenannte Wirtschaftswälder, welche einzig und allein der Erzeugung von Holz dienen. Der Fachausdruck für diese Bewirtschaftung heißt Monokultur. Das Ebenbild einer solchen Monokultur stellt bei uns vielfach der Fichtenwald dar. Die Monokultur bedarf einer intensiven Pflege. Dazu ist sie anfälliger für schädigende Naturereignisse (Schnee, Wind, etc) und Forstschädlinge.

Gemischte Bestände beinhalten mindestens zwei Baumarten. Doch als Idealbild eines Mischwaldes schwebt uns eher ein aus mehreren, d.h. etwa 4-8 Baumarten bestehender Wald vor, worin das Nadel- wie das Laubholz vertreten sein sollte. Die Pflege eines Mischwaldes ist wohl etwas aufwendiger und schwieriger als derjenige eines Reinbestandes. Dafür ist ein Mischwald wesentlich weniger anfällig auf Krankheiten und extreme Witterungseinflüsse. Nebenbei sei noch erwähnt, daß ein Wald, bestehend aus verschiedenen Baumarten, den Erholungssuchenden mehr anspricht als ein für das Auge eintöniger Reinbestand.

Gleichaltrige Bestände sind zumeist Wirtschaftswälder und wurden durch Menschenhand angelegt. Zumeist kommen darin eine bis zwei Baumarten vor. Die Wirtschaftsfähigkeit solcher Bestände ist etwa zu vergleichen mit Reinbeständen.

Ungleichaltrige Bestände sind am ehesten mit Mischwäldern zu vergleichen. Ihre Entstehung ist doch eher auf künstliche Art und Weise zurückzuführen und verkörpert eher einen Wirtschaftswald. Doch im Gegensatz zu Reinbeständen oder gleichaltrigen Beständen sind ungleichaltrige Bestände weniger krankheitsanfällig.

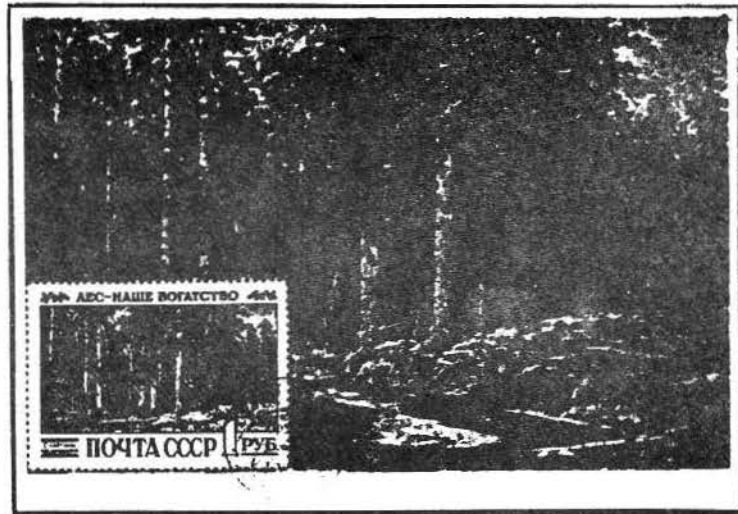
2 Waldbau und Bestandesformen

228.2 Reine Bestände



Föhrenreinbe-

stand in Polen und im Thüringerwald.
Reinbestände weisen Nachteile auf: Krankheitsanfällig, ein-
seitiger Nährstoffzug, Windwurf und Schneeebruch anfällig etc.



Föhrenreinbestand in der russischen Taiga; „Wald unser Reichtum“

Rund 40% der Gesamtfläche Russlands ist bewaldet. Im Norden sind 500 Mio. Hektar mit Nadelwäldern bedeckt, die unter dem Begriff Taiga zusammengefasst sind. Zumeist sind hier die Baumarten Lärche, Fichte, Föhre oder Tanne in großflächigen Reinbeständen anzutreffen.

2 Waldbau und Bestandesformen

228.2 Reine Bestände



Tannenwald in Japan



Kanadischer Fichtenwald



Fichtengruppe im Thüringerwald



Fichtenbestand in Schweden



Föhrenwald in Korea,



in Guernsey



Schweizer Postkarte aus dem Jahre 1928

Die natürlichen Reinbestände kommen da vor, wo eine Baumart wesentlich konkurrenzfähiger ist als alle anderen, so zum Beispiel die Fichte im Gebirgswald.

2 Waldbau und Bestandesformen

228.3 Gemischte Bestände



geriffeltes Papier

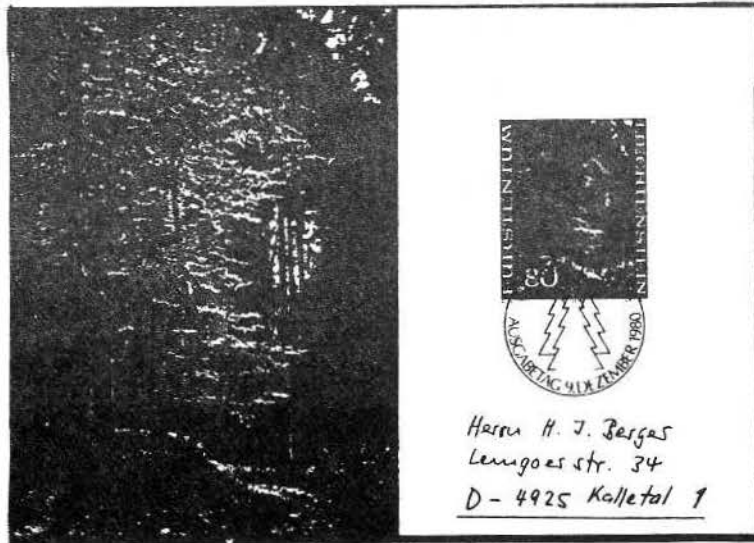


glattes Papier

Mischwald um den Vierwaldstättersee

Die gemischten Bestände sind wohl etwas schwieriger zu bewirtschaften, bergen dafür aber wesentliche Vorteile in sich:

- Widerstandsfähig gegen Krankheiten, Feuer und extreme Witterungseinflüsse.
- Das natürliche Gleichgewicht des Bodenhaushaltes ist gewährleistet.



Herrn H. J. Bergas
Lemgoer Str. 34
D-4925 Kalletal 1

Farbenprächtiger Mischwald im Herbst im liechtensteinischen Schaan

2 Waldbau und Bestandesformen

228.5 Gleichaltrige Bestände

Gleichaltrige Bestände werden durch Menschenhand angelegt. Bezüglich Widerstandsfähigkeit, vor allem gegen Sturm und Krankheiten, weisen sie grosse Nachteile auf.



In diesen Wäldern steht die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund, sei es in Skandinavien (oben) oder im fernen Ostasien (unten).



Der wunderbare Eichenwald von Traugais mit einer Fläche von ca. 40400 ha wurde im 17. Jahrhundert von J. B. Colbert (Minister von König Ludwig XIV) angelegt. Damit war die Holzbeschaffung für den Schiffsbau für die Kriegsmarine gesichert.

Noch heute steht hier die „Apollo-Eiche“ mit einer Höhe von 38 m und einem Stammumfang von 4.50 m.

Eichenwald von Traugais

2 Waldbau und Bestandesformen

228.6 Ungleichaltrige Bestände

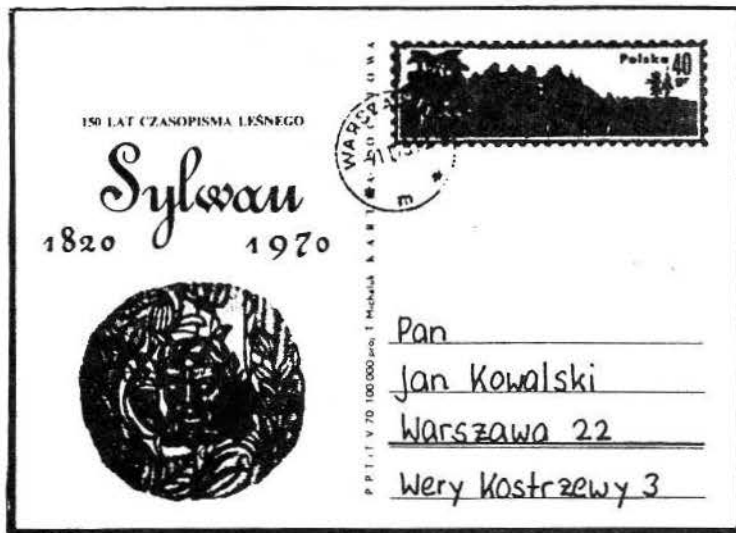


bewaldeter Berggrücken
Blaxos Forse, Schweden

Waldgebiet in
Zentral-Kanada

aufgelockter Bestand an der
Bucht von Ball (Norfolk I.)

Naturwälder - vielfach noch unberührt - sind ungleichaltrig und sollen aus
diesem naturnahen Bewirtschaften und Schutzvorschriften erhalten bleiben.



Postkarte aus Polen anlässlich zum 150 jährigen Jubiläum der
Forstzeitschrift „Sylvan“.

Das Anstreben von ungleichaltrigen, mit verschiedenen Baumarten bestock-
ten Beständen ist aus ökologischen- und wirtschaftlichen Überlegungen
die sicherste Gewähr für einen gesunden, allen dienenden Wald.

2 Waldbau und Bestandesformen

228.81 Urwald

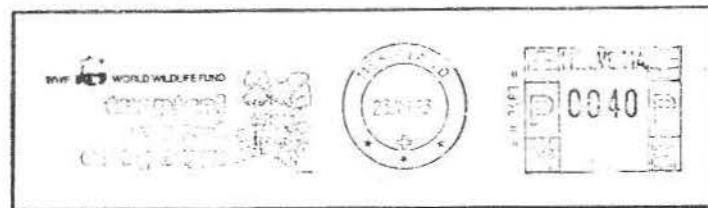


„Urwald und Gebirge“

Baumstumpf mit Ant
(symbolisch für die
Urwaldrodung)

Urwälder, auch Naturwälder genannt,
sind durch Menschenhand gänzlich
unberührt und befinden sich noch in
ihrem „Arzustand“.

Sie kommen (noch) in den verschie-
denen Vegetationszonen der Erde vor.



Tropenwald befindet sich im heissfeuchten Klimagebiet des Äqua-
torbereiches und besteht zumeist aus artreichen Laubwäldern,
die insgesamt 45% der Waldfläche der Erde ausmachen.

Unter Urwald verstehen wir reine Naturwälder, die nicht durch menschliche Eingriffe beeinflusst worden sind. Charakteristisch für ihn ist die pflanzliche und tierische Artenvielfalt. So ist es kennzeichnend für den Urwald, daß er seine Erneuerung und seine Stabilität der pflanzlichen und der tierischen Bestände selbst regelt. Heute kennen wir nur noch wenige, ursprünglich getreue Urwälder, so vor allem die tropischen Regenwälder. In unseren Breitengraden wird in jüngster Zeit versucht, die noch wenig vorhandenen, durch Menschenhand nicht beeinflusste Naturwälder zu schützen, indem dort Reservate geschaffen werden. Es sind dies zum Beispiel in der Schweiz der im Engadin gelegene Nationalpark, in der Bundesrepublik im Nationalpark Bayerischer Wald.

Konrad Häne-Koller

Kampf dem Drogenmißbrauch

von F.Heinemeyer, Palma de Mallorca (Spanien)

Der Kampf dem Drogenmißbrauch hat bereits eine lange Tradition. Schon im Jahr 1703 verausgabte CHINA-Formosa in der Serie "Berühmte Chinesen" dem wohl berühmtesten Vorkämpfer gegen den Drogenmißbrauch LIN TSE HSU zum Gedenken eine Marke. Die Kaiser von China hatten bereits in den Jahren 1700, 1729, 1799 und 1809 wiederholt Edikte gegen den



Abb.4



Opiumgebrauch und -handel erlassen, waren aber unfähig, die Befolgung der Gesetze durchzusetzen. Das änderte sich, als 1839 der Kaiser einen speziellen Kommissar ernannte: LIN TSE HSU. Er konfiszierte alles Opium, das er auf britischen und sonstigen ausländischen Schiffen finden konnte, sehr zum Ärger der Europäer. Am 3.Juni 1839 verbrannte er riesige Mengen Opiums. Daher wird der 3.Juni heute in China als 'Opium Suppression Day' begangen. Die Briefmarke von Formosa



司年大会

清無政績，林則徐（公元一七八五—一八五〇），
 命一法，有「無一事不盡心，無一官不盡職」之譽。
 於鴉片戰爭中，他力主禁烟，並與英國代表在廣州
 簽訂了《南京條約》，規定鴉片貿易合法化。
 他於道光十九年（一八三九年）六月三日，在廣東
 虎門，將收缴的鴉片全部銷燬，此舉震驚中外。
 為了紀念他的禁烟功績，中華人民共和國於一九七
 三年六月三日發行了紀念郵票，郵票上印有他的肖像
 和「禁烟節紀念」等字樣。



三·六·三台北 日首行發

Abb. 1

Lin Tse-hsu (1785-1850), a high official of the Ch'ing dynasty, was an early pioneer to prohibit opium in China. During his term as Governor of Hunan and Kwangtung provinces, he successfully suppressed the selling and supplying of opium. He burned to destroy a huge quantity of opium at Humen, Kwangtung province, on June 3, 1839, consequently this very day is now observed as Opium Suppression Day in China. In order to show the determination of the Republic of China in prohibition of opium, a stamp with the portrait of Lin Tse-hsu as the central design was issued on June 3, 1973.

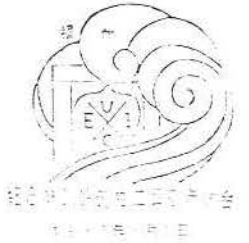
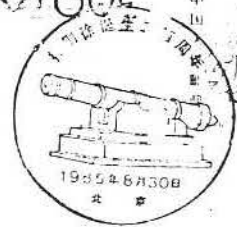


Abb. 2



名人肖像郵票——林則徐
 FAMOUS CHINESE - LIN TSE-HSU PORTRAIT
 POSTAGE STAMP

苟利國家
以生死
置度福
福避趨之



誕生二百周年



Abb. 3



erinnert daran (Abb.1). Die Abbildung zeigt ein offizielles Ersttags-Faltblatt. Dazu wurde in violetter Farbe ein ein-drucksvoller Sonderstempel dazugesetzt (von verschiedenen Orten bekannt mit jeweils wechselndem Ortsnamen), der einen Totenkopf in einer Mohnkapsel zeigt.

Lins mutige Haltung forderte das westliche Prestigedenken heraus und führte zu den Opiumkriegen. China mußte klein begeben, Entschädigung zahlen und an die Engländer den Hafen Hong KONG abgeben. Trotz dieses Mißerfolges erfreute sich LIN jedoch weiter der Sympathie seines Kaisers. Er blieb ein hochgeachteter Staatsmann. Zu seinem 200.Geburtstag verausgabte im vergangenen Jahr die Volksrepublik China einen Gedenkstempel von zwei Werten. Der Wert zu 8 fen zeigt den Geehrten, während der Wert zu 80 fen die Opiumverbrennung in Humen darstellt. Mir sind bislang vier verschiedene Sonderstempel bekannt. Ein Stempel zeigt die Büste Lins. Er liegt mir nur auf dem Ersttagsblatt vor. Ein weiterer Stempel mit LIN wurde auf einem FDC in roter Farbe abgeschlagen und ist mir von einem Tauschpartner aus Rumänien zugeschickt worden, desgleichen ein kleinerer Stempel mit einer Kanone. Schließlich gibt es noch einen größeren Stempel ebenfalls mit einer Kanone, der offenbar der normal hier im Westen erhältliche Stempel ist (Abb.2).

Da wir gerade beim Drogenmißbrauch sind, noch nachträglich die Abbildung des sehr markanten Ersttagsstempels aus Bandung (Indonesien) von 1979 (Abb.3). Auch der schweizer Zusatzstempel des Automobil Postbüros zum Int. Anästhesie-Kongreß 1971 zeigt die Mohnkapsel (Abb.4).

Abschließend für heute sei noch eine wunderschöne chinesische Ganzsache mit rückseitigem Bild von Opium-Rauchern gezeigt (Abb.5). Die Karte lief als Marine-Feld-Postkarte während des Boxeraufstandes von Weich Ho nach Aachen. Ich habe sie vor einiger Zeit schon im Blatt der ARGE Umweltschutz gezeigt.

Fritz Heinemeyer

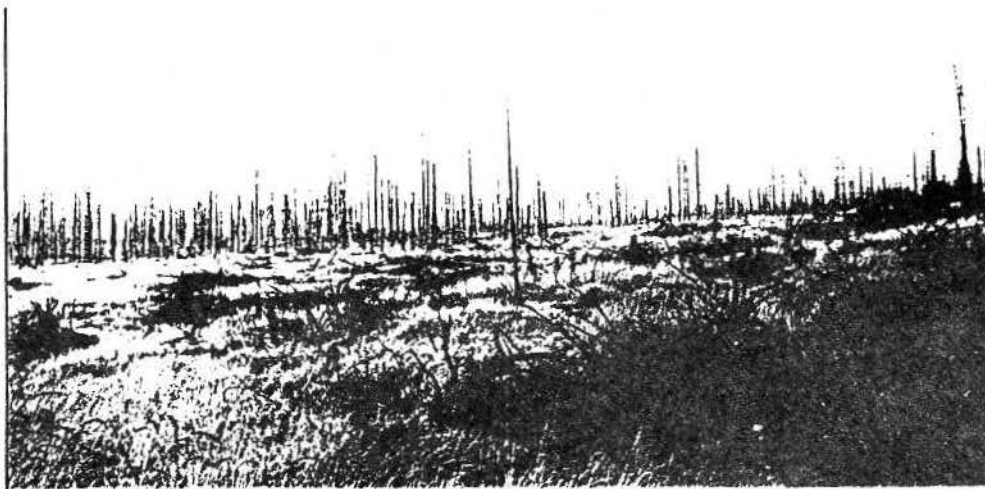
Erfolge unserer Mitglieder auf Ausstellungen

Auf der Rang-3-Ausstellung in Recklinghausen konnte Herr Horst Kasczmarczyk, Wuppertal, eine Goldmedaille erringen. Seine Sammlung über den Deutschen Wein hatte er nach der DEPOSTA in Detmold (Silberbronze) umgebaut, wobei ihm nach eigenen Worten die Schriften der DMG sehr geholfen haben. Zum Erfolg die herzlichsten Glückwünsche!

Es grünt so grün

von Siegbert Maywald, Grainet

GRÜN ist die Farbe des Waldes. GRÜN ist auch die Farbe der Hoffnung. Grünt er wieder - der Wald?



Niemand wird leugnen, daß sich manches bewegt hat. Aber es ist noch nicht genug. Der Zustand der Wälder gibt noch keinen Anlaß zum Jubeln.

Nicht bei uns und nicht bei unseren Nachbarn! Noch trifft eher die Prophezeiung aus dem Bayrischen Wald zu: "Der Wald wird Löcher haben wie des Bettelmann's Rock" (Mühlhiasl um 1800).

Mit offiziellen Mitteilungen ist allerdings mehr anzufangen als mit Prophatie: "Kein Ende des Waldsterbens" war im September eine Zeitungsmeldung überschrieben und bereits einen Tag später hieß es, daß sich "die Waldschäden in Grenzen halten". In welchen Grenzen?

Die Europamariken des Jahres 1986 stehen unter dem Motto: Natur- und Umweltschutz. Vielfältig wie das Thema sind auch die Darstellungen auf den Marken. Einige der Marken sind auch dem Wald und den Waldschäden gewidmet.

Heiter-verspielt ist die Ausgabe Italiens (Abb.1). Der Baum als Symbol für die Natur und .. Leben-Poesie-Farbe-Energie. Natur und Leben in Grün: Farbe der Hoffnung.

Symbolisch auch die bundesdeutschen Marken: Der 80 Pfg.-Wert steht für die Luftreinhaltung (Abb.2). Eine Ausgabe,

die man allerdings ohne Erklärung nicht begreift. Zuviel der Symbolik! Dazu auch der Stempel aus Deuselbach (Abb.3). Jeweils eine Marke mit Bezug auf Luftverschmutzung + Wald gibt es aus Belgien (Abb.4), Luxemburg (Abb.5) und Norwegen (Abb.6).

Aus dem Kurvendiagramm auf der Marke Belgiens ist nicht ganz ersichtlich, ob es mit dem Wald oder mit den Waldschäden "bergab" geht.

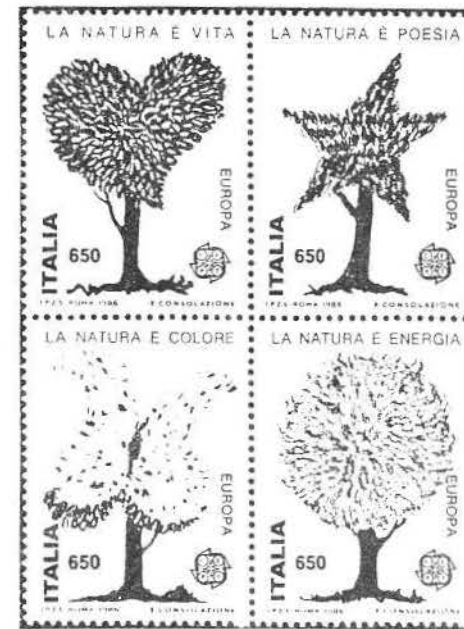


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 5



Abb. 8

Abb. 3



Abb. 4



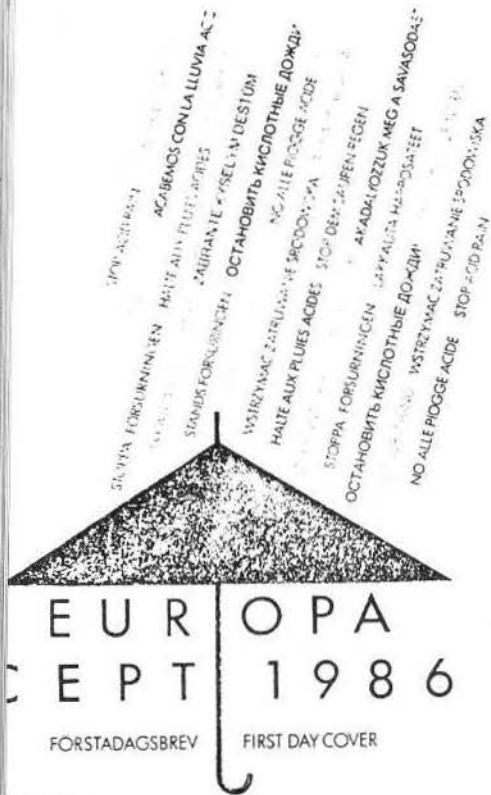


Abb. 7



PFA 1986 9

Der Ersttagsbrief aus Schweden (Abb.7) stellt die Aspekte der sog. neuartigen Waldschäden am umfassendsten dar. Finnlands Marke "Schutz der Kulturlandschaft" (Abb.8) umfaßt auch den Wald.

Naiv und eindrucksvoll ist die Ausgabe der Türkei (Abb.9 und 10). Eine Symbolik, die auch ohne Worte verständlich ist. Ein Wert der Ausgabe von Spanisch-Andorra zeigt Bäume auf Felsen (Abb.11): Der Wald als Schutzwald!

Sehr symbolisch wieder die Ausgabe der Schweiz. Mischwald als Bild und der Stempel aus Wald ordnen erst die Maximumkarte (Abb.12) unserem Thema zu. Eine Art Bilderrätsel kommt aus San Marino.

Bei Mi-Nr.1339 heißt es in der Michel-Rundschau "Damwild" und die Michelmacher haben es aus der offiziellen Verlautbarung San Marinos. Nur: Abgebildet ist die seltsame Zusammenstellung Rehbock + Rehkitz.

Damwild hin, Rehwild her, beides dürfte kaum vom Aussterben bedroht sein. Doch zum Thema "Waldschäden" gehört das heiße

Eisen "Wildverbiß" und dafür ist diese Marke goldrichtig (Abb.13). Auch die zweite Marke aus San Marino (Abb.14) gehört in den Wald.

Zyperns Mi-Nr.655 (Abb.15) zeigt Mufflon und Zedern. Auch hier: Bei uns ist das Muffelwild (wenn übermäßig gehegt) eher als Schadensverursacher denn als besonders schützenswert bekannt.

Zu der ganzen Thematik "Waldschäden - Mischwald - Wildverbiß" gehört auch der Stempel aus Nürnberg (Abb.16).

Einige Ausgaben zeigen Tiere der Lebensgemeinschaft WALD: Liechtenstein (Abb.17) - Rotkehlchen Portugal/Azoren (Abb.18) - Azorengimpel Großbritannien (Abb.19,20) - Wildkatze, Baumrarder (zumindest bei uns ist der Baumrarder nicht bedroht!) Frankreich (Abb.21,22) - Fledermaus, Ginsterkatze (Die Ginsterkatze bevorzugt die Macchie, eine buschartige Waldform der mediterranen Landschaft).



Abb. 6



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 12



Abb. 19



Abb. 20

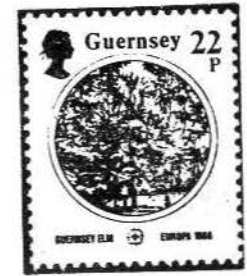


Abb. 24



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 25

Mehr bedroht durch Waldbrände als durch Luftschadstoffe sind die mediterranen Wälder. Die Marke Griechenlands (Abb.23) weist darauf hin.

Guernsey (Mi-Nr.360; Abb.24) zeigt eine Ulme, eine Baumart, die durch das "Ulmensterben" europaweit bedroht ist. Der Ulmensplintkäfer ist für die Verbreitung der Pilzsporen verantwortlich, die dieses Sterben verursachen.

Eine neue Moral, die die Naturgesetze nicht mehr rücksichtslos mißachtet, fordert ein bekannter Waldbauprofessor. Nur so könne die Talfahrt der Menschheit gestoppt werden, erst dann hätten wir eine "Apokalypse mit Hoffnung".

Das GRÜN der Hoffnung finden wir auch schon bei Eichendorff:
 "Der Wald, der Wald, daß Gott ihn grün erhalt!"

Dazu die Marke Spaniens (Abb.25): Junge Frau gießt Baum.
 Siegbert Maywald

 Anschrift des Verfassers: Hs. 78, D-8391 Grainet

Informationen zu philatelistischen Belegen von Buxtehude

von Erich Markworth, Aerzen

In diesem Beitrag möchte ich einige philatelistische Belege von Buxtehude vorstellen und über ihren jeweiligen Ursprung berichten. Diese alte Stadt an der Este, westlich von Hamburg gelegen, hat heute 33.000 Einwohner und feierte 1959 ihr 1000jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß gab die Deutsche Bundespost eine Sondermarke heraus (Mi.Nr.312), die



Abb.1

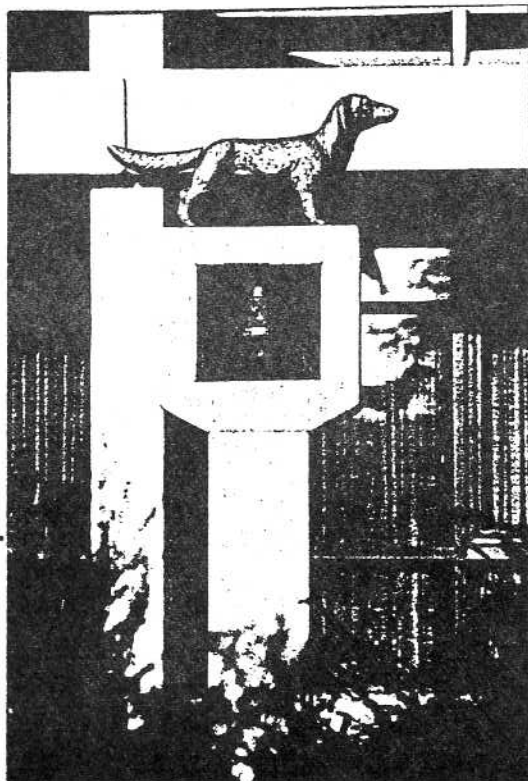


Abb.2

einige charakteristische Gebäude von Buxtehude zeigt. Auch ein Sonderstempel zur 1000-Jahrfeier mit Ersttag vom 20.6.59 und damaliger Postleitzahl (24a) wurde eingesetzt. Sondermarke und Sonderstempel sind hier abgebildet (Abb.1).

Der im Sonderstempel enthaltene Teckel (Dackel) soll auf eine nicht überall bekannte Redensart hinweisen und zwar "in Buxtehude bellen die Hunde mit dem Schanz!" Die wirkliche Deutung hierfür war jedoch folgende: In Buxtehude ließ

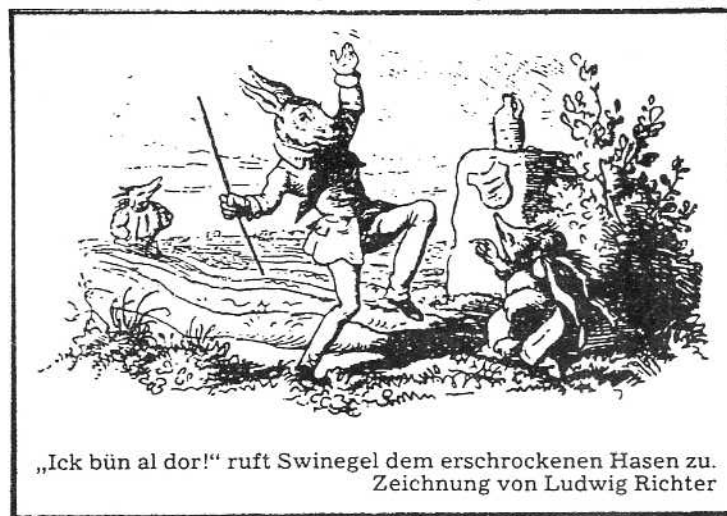


Abb.3

„Ich bün al dor!“ ruft Swinegel dem erschrockenen Hasen zu.
 Zeichnung von Ludwig Richter



Abb.4

man die Kirchenglocken (die Hunte) mit einem Strick (Steert, Schwanz), der am Klöppel hing, läuten (bellen), während sie anderenorts in Norddeutschland noch mit dem Hammer angeschlagen wurden. Hieraus ergab sich erst die Redensart. Nach wie vor ist der Teckel aber ein Wahrzeichen von Buxtehude. Er steht i.ü. als Bronzeplastik (Motiv für den Sonderstempel), darunter eine Kirchenglocke, vor der Hauptstelle der Stadtparkasse (Abb.2, verkleinert nach einer Ansichtskarte).

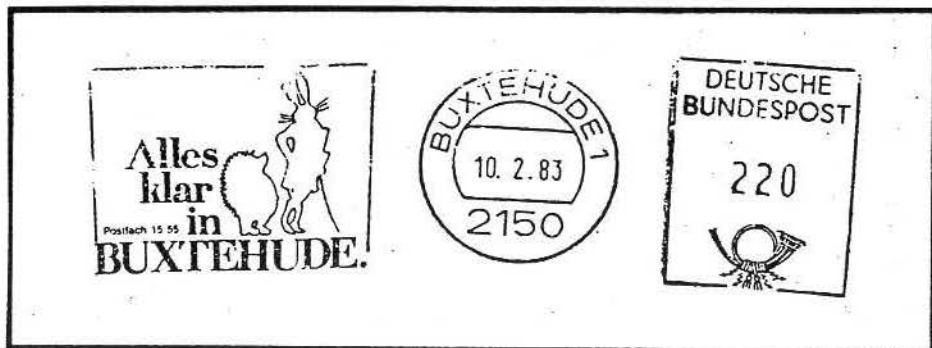


Abb.7



Abb.5



Abb.6

Aber noch durch eine andere Angelegenheit ist Buxtehude berühmt geworden und zwar durch das Volksmärchen vom Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel, was den meisten Lesern sicherlich noch aus der Kinderzeit bekannt sein dürfte. Eine Zeichnung über diesen Wettlauf von Ludwig Richter soll hier zur Erinnerung nochmal gezeigt werden (Abb.3).

Doch nun zu den postalischen Belegen, die für Buxtehude aus Anlaß des Volksmärchens vom Wettlauf zwischen Hase und Igel erschienen sind.

Aus dem Jahre 1974, noch mit der Postleitzahl 215, stammt der ansprechende Maschinenwerbestempel (Fahnenstempel) in Abb.4. Ferner liegen vor aus dem Jahre 1983, nun in einer neuen Zeichnung und mit der Postleitzahl 2150, nochmals ein Maschinenwerbestempel (Fahnenstempel) Abb.5, ein Handwerbestempel (Abb.6) und ein Freistempel der Stadt Buxtehude (Abb.7), dieser wie immer in roter Farbe. In den Post-

stempeln der Abbildungen 5 bis 7 sind Hase und Igel leider nur in Umrißzeichnungen (stilisiert) dargestellt. Zur Geschichte des Volksmärchens nachstehend noch einige interessante Informationen, die aus einer kleinen Anhandlung, herausgegeben von der Stadt Buxtehude, entnommen sind. Der Autor des in plattdeutscher Sprache niedergeschriebenen Volksmärchens vom Wettlauf zwischen Hase und Igel war der Journalist und Volksschriftsteller Dr. Wilhelm Schröder (1808-1878). Das Märchen hatte den Titel: "Dat Wettloopen twischen den Swinegel un den Haasen up de lütje Haide bi Buxtehude" (hochdeutsch: Der Wettlauf zwischen dem Igel und dem Hasen auf der kleinen Heide bei Buxtehude) und wurde von Schröder erstmalig am 26.4.1840 in seinem "Hannoverschen Volksblatt" veröffentlicht. Schröder soll die Geschichte von einem alten Jäger im Dorfkrug gehört haben. Als die Brüder Grimm Schröders Märchen in ihre Märchen-Sammlung im Jahre 1843 aufnahmen, ging Buxtehude mit in die Weltliteratur ein. Sollten über die in diesem Beitrag gezeigten Belege hinaus noch andere diesbezügliche Stempel bekannt sein, wäre ich für eine Zuschrift dankbar.

Erich Markworth, Rosenweg 22, D-3258 Aerzen

Fehler bei weinbaubezogenen Postbelegen

von Dr.H. Brückbauer, Neustadt/Weinstrasse

Jede Motivsammlung, so auch die weinbaubezogene, stellt gegenüber den normalen Ländersammlungen bereits eine Besonderheit dar. In ihr werden die verschiedensten postalischen Belege wie Briefmarken, Gelegenheitsstempel, Absenderfreistempel, Absenderstempel, Bildpostkarten, usw. zusammengetragen, die in irgendeiner Art, sei es im Bild und/oder im Text, einen Bezug zum Motiv, hier Weinbau, haben.

Bei einem genauen Studium des in einer derartigen Sammlung vorhandenen Materials stellt man mitunter fest, daß sich darunter auch Belege mit gewissen Fehlern befinden, die unterschiedliche Ursachen haben können. Mit solchem Material hat man die Möglichkeit, der Sammlung eine individuelle Note zu verleihen.

Nachfolgend soll über dem Verfasser derzeit bekannte Fehler bei Stempeln und Bildpostkarten des Motivs Weinbau, nach Ursachen getrennt, berichtet werden.

1. Falsche Datumsangabe

Derartige Fehler sind sowohl bei Gelegenheits- als auch bei Absenderfreistempeln bekannt. Sie sind garnicht so selten, als allgemein vermutet wird. Dem Verfasser liegen folgende Abnormitäten vor:

- a) bei Gelegenheitsstempeln:
Ediger-Eller: Der Handstempel (Abb.1) enthält das Datum vom 8.11.89, der Brief stammt aber vom 8.11.80.

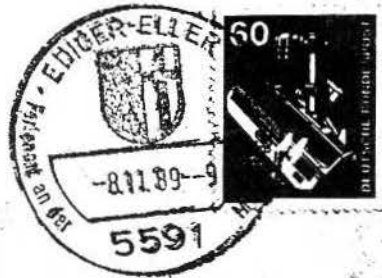


Abb.1

Erlenbach: Von dem von 5.-8.7.68 stattgefundenen Weinfest liegt ein Handstempel mit dem Datum vom 22.4.98 vor (Abb.2).



Abb.2

Mussbach: Aus diesem Ort ist ein Werbestempel bekannt, bei dem lediglich die letzte Stelle der Jahreszahl (3) vorhanden ist (Abb.3). Derselbe muß aus dem Jahre 1963 stammen, da er nur für die Jahre 1963 bis 1969 bekannt ist.



Abb.3

- b) bei Absenderfreistempeln:

Eich: Die Verbandsgemeindeverwaltung verfügte bis zum Dezember 1985 über einen eigenen Absenderfreistempel mit der PLZ 6521 (Abb.4). Diese wurde nach Auskunft des zuständigen Postamtes mit Wirkung vom 1.10.85 in 6528 geändert. Die beim Verfasser im März und April 1986 eingegangene Post führt zwar die neue PLZ, die Daten dagegen lauten aber vom 7., 10., und 27.3. bzw. 17.4.85 (Abb.5).

Abb.4



Abb.5



Efringen-Kirchen: Von der Genossenschaftskellerei "Markgräflerland" liegt ein Absenderfreistempel mit dem Datum vom 23. bzw. 27.5.08 vor (Abb.6). Dasselbe muß aber, wie der zusätzliche angebrachte Ortsstempel von Weil am Rhein 1 erkennen läßt, 27.5.80 lauten (Abb.6).

Stuttgart: Seitens des Verkehrsvereins Stuttgart wird jährlich Ende August Anfang September das 10-tägige "Weindorf" auf dem Marktplatz veranstaltet, auf das in einem eigenen Absenderfreistempel des Verkehrsvereins hingewiesen wird.

Der Tagesstempel des vom 28.Aug. bis 6.Sept.81 stattgefundenen Festes enthält jedoch das Datum vom 27.1.83 (Abb.7). Im Jahre 1983 wurde das Weindorf aber in der Zeit vom 26.Aug. bis 4.Sept. abgehalten.



Abb. 6



Abb. 7

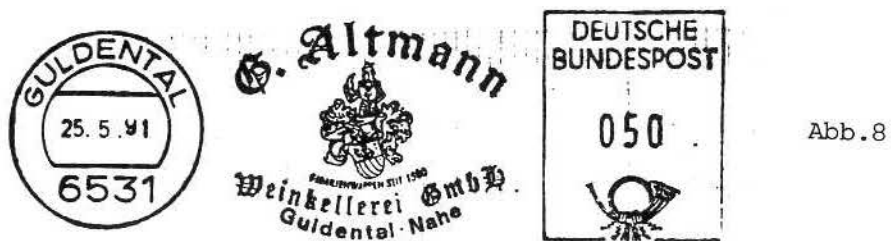


Abb. 8

Guldental: Von der Weinkellerei "G. Altmann" liegt ein Absenderfreistempel mit der Jahresangabe 1991 vor (Abb. 8). Das richtige Datum muß hier 25.5.81 lauten.

2. Unvollständige Zahlen bei Datumsangaben

Es kann vorkommen, daß eine der Zahlen der Datumsangabe unvollständig ausgebildet ist. Ein derartiger Fall liegt in dem Werbestempel des Weinortes Brauneberg vom 25.1.86 (Abb. 9) vor. In der Jahreszahl ist nur der untere Teil der Zahl 6 vorhanden.



Abb. 9



Abb. 11

3. Falsch eingesetztes Einsatzstück bei Maschinenstempeln
Aus dieser Gruppe sind dem Verfasser mehrere verschiedene Abnormitäten bekannt.

Fellbach: Aus dem Jahre 1983 liegt ein Stempelabdruck vor, bei dem der Eindruck eines Bandstempels erweckt werden kann (Abb. 10).

Nach Mitteilung des zuständigen Postamtes wurde in diesem Fall das Einsatzstück des Maschinenstempels so in die Maschine gelegt, daß der Stempel auf dem Briefumschlag links oben abgedruckt wurde. Nachdem dies bemerkt wurde, hat man den Fehler behoben und alle Briefe nochmals richtig, also rechts oben, nachgestempelt.

Freiburg: Aus dem Jahre 1979 existiert ein Maschinenstempel, bei dem die Einsatzplatte kopfstehend eingesetzt wurde (Abb. 11).



Abb. 10



4. Falsch eingesetztes Einsatzstück bei Bandstempeln

Auch bei Bandstempeln sind die vorher beschriebenen Fehler bekannt.

Freiburg: Aus Freiburg liegt ein Bandstempel vor, bei dem ein Einsatzstück kopfstehend eingesetzt wurde (Abb. 12).

5. Falsch eingesetztes Werbeklischee bei Absenderfreistempeln

Auch bei Absenderfreistempeln besteht sehr leicht die Ge-

fahr, daß Werbeklischee kopfstehend einzulegen, da dieselben mitunter mehrmals gewechselt werden.

Bremen 1: Von der Wein-Importhandlung "Ludwig von Kapff und Co." ist ein Absenderfreistempel bekannt, bei dem das Werbeklischee kopfstehend ist (Abb.13). Der Ortsstempel führt das Datum vom 26.9.75 und die PLZ 2800.

Bei dem gleichen Stempel, jedoch vom 16.9.75 und der PLZ 28, ist das Klischee normal abgebildet, was auch für das Klischee des Stempels vom 24.10.75 mit der PLZ 2800 zutrifft (Abb.14,15).

Es kann somit angenommen werden, daß der Fehler in Verbindung mit der Umstellung der PLZ 28 auf 2800 eingetreten ist.

vom 00.11.81 mit dem Werbeklischee des Weingutes "Brogsitter" in Ahrweiler vor, in welchem der Vermerk "Gebühr bezahlt" zweimal vorkommt (Abb.16).

Einmal steht derselbe zwischen dem Werbeklischee und dem Ortsstempel, unmittelbar neben dem Klischee, der zweite Vermerk ist zwischen dem Orts- und dem Wertstempel, unmittelbar neben dem Ortsstempel angeordnet. Eine derartige Doppelanordnung ist bei Dürst u. Eich nicht erwähnt.

Ein Vergleich dieses Stempels mit dem Absenderfreistempel des genannten Weingutes in Verbindung mit den Ortsstempeln Bad Neuenahr-Ahrweiler 1 und Mechernich 3 aus dem Jahre 1980 zeigt, daß bei diesen der entsprechende Vermerk jeweils nur einmal vorhanden ist und auch hier unmittelbar neben dem Werbeklischee und dem Ortsstempel angeordnet ist (Abb.17,18).

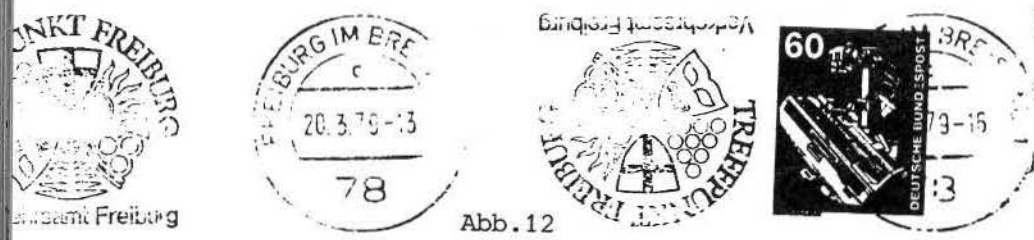


Abb. 12



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 13



Abb. 14



6. Doppelte Angabe eines "Versandvermerkes" bei Abs.Freistempel Nach Dürst und Eich (1) sind hinsichtlich der Anordnung des Versandvermerks "Gebühr bezahlt" mehrere Möglichkeiten bekannt. In allen Fällen handelt es sich um die Angabe nur eines derartigen Vermerks.

Dem Verfasser liegt aus Ditzingen 5 ein Absenderfreistempel

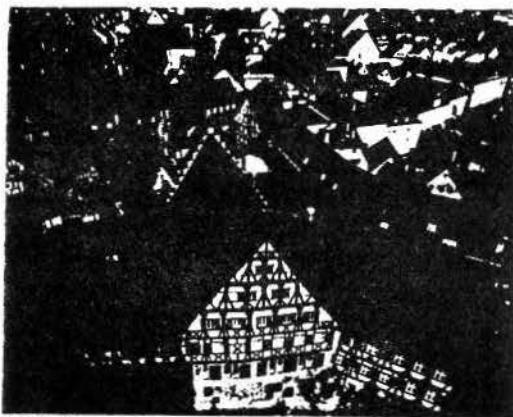
Aus Ditzingen 5 sind weitere Absenderfreistempel mit Klischees anderer Weinfirmen (u.a. "Hanseatischer Wein- und Sekt-Kontor" Hamburg) bekannt. Bei diesem ist der Vermerk "Gebühr bezahlt" zwischen dem Orts- und dem Werbestempel, un-

mittelbar neben dem Ortsstempel, angeordnet (Abb.19). Diese Anordnung entspricht also der des Weingutes Brogsitter von Ditzingen 5.

Da es sich bei der Firma in Ditzingen 5 sehr wahrscheinlich um ein Werbeunternehmen (Werbeagentur) handelt, ist zu vermuten, daß es sich bei dem zuerst genannten Stempel sicherlich um die direkte Klischeeübernahme des Weingutes in Verbindung mit dem amtlichen Teil (Wertraumen und Ortsstempel) der Werbefirma in Ditzingen 5 ohne nähere Überprüfung beider Teile handelt. Eine andere Erklärung ist dem Verfasser derzeit nicht möglich.



GEBÜHR BEZAHLT



300 Esslingen am Neckar, 91 000 Einwohner
Blick auf den Speyerer Zehnthof, heute Sektkellerei Ressler
Bild: Dieter Blum

Postkarte



Abb. 20

7. Druckfehler

Nach U.Häger (2) ist ein Druckfehler philatelistisch gesehen kein Fehler, der während des Druckvorganges auftritt, sondern ein Fehler, der von Anfang an in der Druckform vorhanden ist. Nach Bekanntwerden desselben wird er meist behoben. Druckfehler unterschiedlicher Ursachen sind dem Verfasser bei Bildpostkarten und Gelegenheitsstempeln bekannt.

a) bei Bildpostkarten (BPK): In der im Januar 1982 erschienenen BPK-Serie (Mi.-Nr.P 134) ist unter der Drucknummer j 4/55 von Esslingen eine BPK in einer Auflagenhöhe von 40.000 Exemplaren erschienen, in deren Text von dem "Speyerer Zehnthof, heute Sektkellerei Ressler" gesprochen wird (Abb.20). Der Name dieser Sektkellerei muß aber richtig "Kessler" lauten. Von dieser Karte wurde eine Teilaufgabe verkauft, der größere Teil aber zurückgezogen. Nach Bekanntwerden dieses Fehlers wurde ein Neudruck vorgenommen. Diese Karte kam dann im Juli des gleichen Jahres unter der Drucknummer k 2/1, ebenfalls in einer Auflagenhöhe von 40.000 Exemplaren, zur Neuausgabe (Mi.-Nr. P 138).

b) bei Gelegenheitsstempeln: Hier soll kurz noch auf Fehler hingewiesen werden, die bei Sonder- oder Ortswerbbestempeln mit Wappendarstellungen festgestellt wurden. Hierbei handelt es sich aber m.E. nicht um Druckfehler in o.a. Sinne, sondern um solche, die bereits seitens der Antragsteller veranlaßt wurden.

So sind in allen Ortswerbbestempeln der Gemeinde Ediger-Eller die in den Jahren 1975 bis heute erschienen sind, die Darstellungen im Ortswappen seitenerverkehrt angeordnet (Abb.21,22) Gleiches gilt für die Wappendarstellung im Absenderfreistempel der Gemeinde Eibelsstadt (Abb.23). Der Rebtrieb windet sich nicht, wie im Stempel zu sehen, von links unten über den Löwen nach rechts (Abb.24), sondern der Löwe hält denselben in seinen Pranken und windet sich nach links (Abb. 25).

In den beschriebenen Fällen handelt es sich, wie bereits erwähnt, um Fehler, die seitens der Antragsteller verursacht wurden, indem falsche Darstellungen vorgelegt wurden. Die geschilderten Verwechslungen bezüglich der Anordnung der Wappendarstellungen sind sehr wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß in der Heraldik die Angaben "rechts oder links" nicht vom Betrachter aus, sondern vom Schildträger aus, zu verstehen sind. "Rechts" im heraldischen Sinne ist



Abb. 21



Abb. 22



Stadt
Eibelstadt

Historischer Weinort in Franken



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25

also vom Betrachter aus links, und "Links" im heraldischen Sinne ist vom Betrachter aus rechts.

Derartige Fälle sind darauf zurückzuführen, daß der die Stempel herstellenden Stelle bereits eine falsche Vorlage geliefert wurde.

Zusammenfassung: Inwieweit den hier beschriebenen Fehlern ein besonderer Wert zukommt, oder diese eher als sogenannte Kuriositäten zu werten sind, sei dahingestellt.

Dr. Hans Brückbauer

Literatur:

- (1) Dürst, H. u. G. Eich: Die deutschen Post- und Absenderfreistempel. Handbuch und Katalog, 1980, 224 S., Heft 90 der "Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde Rhein-Donau"
- (2) Häger, U.: Großes Lexikon der Philatelie in zwei Bänden. 1978, Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh.

Bitte keine Zuschrift ohne Rückporto!

9 9 1986

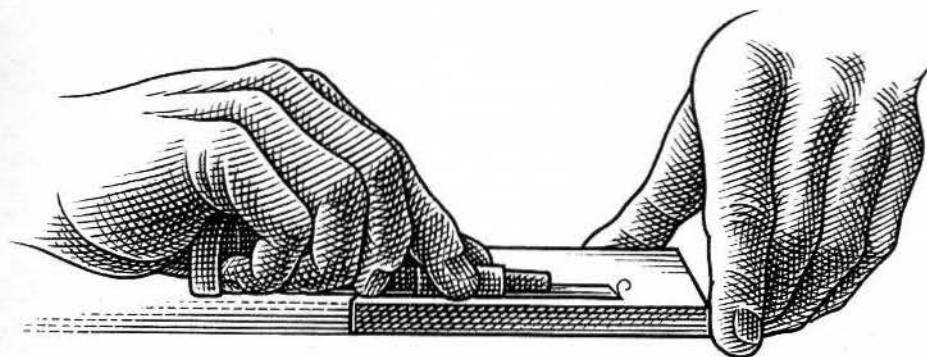


Dauermarken

Timbres-poste ordinaires

Francobolli ordinari

Definitive stamps



Sonderpostmarken

Francobolli speciali

II/1986

Timbres-poste spéciaux

Special stamps

Postbeförderung
 Transport postal
 Trasporti postali
 Mail transport



9 9 1986



BELGISCH BIER



REGIE DER BELGISCHE
 POSTERIJEN
 UITGIFTE VAN EEN SPECIALE POSTZEGEL
 Nr. 13-1986

Eine neue Bier-Sondermarke aus Belgien

Die belgische Postregie hat mit der 13. Ausgabe eine Sonderbriefmarke zum Thema "Belgisches Bier" herausgegeben. Außerdem nahm die Postregie an dem vom 3. bis 12. Oktober in Lissabon veranstalteten internationalen Philatelie-Salon "Europex 86" teil. Im Rahmen dieser Ausstellung fand am 11. und 12. Oktober auch ein Vorverkauf der am 13. Oktober herausgegebenen Sondermarke über belgisches Bier statt.

Zur motivlichen Abbildung kommen ein Bierglas, Bier, Gerste und Hopfen. Der Nennwert beträgt 13 F. Es wurden 8,1 Mio. Stück hergestellt, die nun für belgisches Bier werben sollen.

Aus Anlaß des Vorverkaufs zur Sondermarke Bier waren am 11. und 12. Oktober 1986 folgende Sonderpostämter an den Stellen geöffnet:

1. Brouwershuis, Brouwerstraat 20
 B-2000 Antwerpen, von 10 bis 17 Uhr



Wertzeichenverkaufsstelle Servizio filatelico
 Service philatélique Philatelic office
 Telefon 031 - 62 27 28 CH - 3030 BERN



Hans-Jürgen Berger
Lemgoer Straße 34
D-4925 Kalletal 1

2. Maison des Brasseurs
Grand'Place 10, B-1000 Brüssel
von 9 bis 16.30 Uhr
3. R.T.B.F. Liege
Palais des Congres, B-4020 Lüttich
von 9 bis 17 Uhr
4. Ancienne Maison Communale
Place 11, B-7904 Pipaix
von 10 bis 18 Uhr
5. Inkomhall O.C.M.W.
Veurnestraat 22, B-8970 Poperinge
von 10 bis 17 Uhr



Die Sonderstempel sind hier abgebildet in etwas vergrößerter Wiedergabe.

Anlässlich einer philatelistischen Veranstaltung wurde am 6. September von 10 bis 17 Uhr im Rahmen des jährlichen Weltjesfeest ein Sonderpostamt geführt. Der Stempel (hier abgebildet) zeigt einen Bierkarren mit Fässern. B-8600 Meneen

Neuheiten im Blickpunkt

Grenada-Grenadinen



15. Juli 86: 4 Sondermarken und 1 Block mit Abbildungen von Pilzen, die man auf den Grenadinen von Grenada vorfindet. Nennwerte: 15 c, 50 c, 2 \$, 3 \$; 5 \$. Offsetdruck.





BAYMO '85

Motiv-Briefmarken-Ausstellung Rang 3
Würzburg, 4. - 6. Oktober 1985



Landwirtschaft + Umweltschutz



(Postfach oder Straße und Hausnummer)
Hans-Jürgen Berger
Lemgoer Straße 34
D-4925 Kalletal 1
(Postleitzahl und Bestimmungsort)

Pilzzelt

Pilze auf Briefmarken gehören derzeit zu den besonders beliebten Motivgebieten, bei Sammlern und entsprechend bei den Neuheiteausgaben der Länder dieser Welt. „Pilze auf

Briefmarken“ im Stempelbild - das dürfte eine Besonderheit darstellen. Die gab es am 12. Oktober beim „Fungus Fest“ in Basking Ridge, New Jersey 07920/USA.



Rhein-Ruhr-Posta '87

Landesverbandsbriefmarkenausstellung im Rang 2

Düsseldorf '87

18. - 21. Juni 1987

Philipshalle - Siegburger Straße 15

während und innerhalb der
Bundesgartenschau



Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe-Motivarbeitsgemeinschaft im BDPH

"Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft" erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Arbeitsgemeinschaft abgegolten. Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktion und Schriftleitung:

Hans-Jürgen Berger, Lemgoer Str.34, D-4925 Kalletal

Redaktion Österreich:

Josef Muhsil, Phorusgasse 5/21, A-1040 Wien

Redaktion Schweiz:

Konrad Häne-Koller, Bremgartenstr.304, CH-8966 Lieli AG

Redaktion Frankreich:

Claude Demaret, 104, rue des Pyrenees, F-75020 Paris

Bereich Pilze auf Briefmarken:

Egon Arnold, Kneippstr.10, P.O.Box 1224, D-6744 Kandel

Bereich Hühnervieh:

Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, D-6508 Alzey 1

Mitteilungsblatt Nr.43/Oktober 1986

Auflage: 5.000 Exemplare/komb. Buch- und Offsetdruck

Preis im Einzelbezug: DM 5.- + 1.70 DM Portoanteil

Die Motiv-Arbeitsgemeinschaft der DMG im BDPH betreut Motivsammler in über 15 Ländern der Welt.